**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 30 (1926-1927)

Heft: 9

**Artikel:** Der siegende Besiegte

Autor: Vögtlin, Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-664318

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Der siegende Besiegte.\*)

Ueber eisbedeckte Schründe steigt vom Hang des Mont-Cenis reuevoll der deutsche Kaiser, um das kampfgewohnte Knie por dem Kirchenfürst zu beugen, der das Kaupt der Welt sich nannte und den Serricher aller Deutschen mit dem schwersten Fluche bannte. Dem Verfehmten stellen hilfreich sich zur Seite die Lombarden, die aus Freunden einst Papst Gregors dessen schärsste Feinde warden. "Gregor flieh".. "Es naht der Kaiser an der Spike seines Keeres!" "Und Italien von den Alpen bis zum Felsenstrand des Meeres steht zu ihm, wird für ihn kämpfen, bis des Papstes ird'sche Macht liegt geschändet und zerbrochen in der großen Freiheitsschlacht." Also warnen Gunst und Sag ihn, und er nimmt die Stunde wahr, um durch heilige List zu ernien, was versagte die Gefahr. Soll den Eiswall ich ersteigen, um den Kaiser zu enithronen? Tut er Buße, mag als mein Basall er still am Rheine wohnen! Nifte gut hier auf Canossa, der Mathilde festem Schlosse; Lag' ihn bitten, lag' ihn knieen, auf dem Sofe, in der Gosse. -So der Papst in seinem Hochmut, und der arme deutsche Kaiser: "Nicht kam ich im Büßerkleide, um zu sammeln Lorbeerreiser. Mich erbarmt es meines Volkes, das den Frieden nicht kann finden, alldieweil des Landes Fürsten immer neuen Krieg entzünden. Es kann keiner sie beherrschen, ob er sie auch stets bestegt, der im Fluch und Bann des Vaters aller frommen Chriften liegt. Durch's Gebirge zur Entbannung pilgert' ich mit Weib und Kind, heische nun zum dritten Male Einlaß hier in Schnee und Wind. Gib zurück mir Kron' und Szepter und des Königs freies Recht, und ich opfre meine Feindschaft, bin in Gottes Dienst ein Knecht." Tränen rannen, heiße Tränen, in den harten kalten Schnee, doch den Mann vom heiligen Stuhle rührte nicht des Kaisers Weh. Sah er eine starke Seele sich in Demut schier zerwühlen, gab es ihm willkommnen Unlag nur zu Berrscherhochgefühlen. Brütend sann er, wie zum Schein dem Kaifer er zu seinen Rechten möcht' verhelfen, um ihn desto tiefer nur sich zu verknechten: Wenn ich ihn vom Banne lose, fallen von mir ab die Fürsten, die zum Bündnis wider ihn ich hab' verlockt; ihr Rachedürsten

<sup>\*)</sup> Am 25. Januar 1077 tat der deutsche Kaiser Heinrich IV. Buße in Canossa.

<sup>&</sup>quot;Um häuslichen Herd". Jahrgang XXX. Heft 9.

werden ste an mir dann stillen, und der Kaiser hält den Thron; doch, wenn ich ihn nicht befreie, bleibt die Schande mir zum Lohn. Oder ziemt es mir, dem Papste, daß ich selbst mein Wort versehre, ihn vom Bann zu lösen, wenn zu mahrer Buge er sich kehre? Ha! hier liegt ein Haken! Ist dem großen Günder wahre Reue je gelungen?.. Sorge, daß sein Königssinn sich jäh erneue! Edle Frauen sollen sein Bekennfnis niedrer Demut hören und den Anieenden spottlächelnd in der Selbstzerknirschung stören. Kenn' ich seine flolze Seele, wird sie sich dagegen bäumen, und der rifferliche König Segen und Erlaß verfäumen. Also freut der Fürst der Kirche sich der schnöden List im stillen, sich zum Schein geneigt erweisend eines armen Günders Willen. Beinrich wird gelöst vom Banne in der Dämmrung der Kapelle! Sieh! da huscht ein Zug Gestalten über ihre lichte Schwelle: Söhnisch grinsend Aebte, Grafen, stolz die Grofgräfin Mathilde und zuleht des Büßers Gattin, tief in Sarm und Wehmut, milbe. Finster schreitet jest Papst Gregor auf den reuigen Kaiser zu und die Stimme hebend, reicht er ihm der Softie Sälfte: "Du! Laß mich schauen in dein Herz dir. Ist die Reue wahr und rein? Macht die Aechtung dich bescheiden? Fühlft du dich im Banne klein?... Nimm die Gabe als ein Zeichen meiner völligen Versöhnung! Der dort oben strafe dies mein Tun als gräßliche Berhöhnung, fenke mir mit seinem Blige jaben Tod in meine Bruft, bin ich mir noch einer Gunde oder einer Schuld bewußt." Wie er feierlich die Sälfte seiner Soffie ag und schlang, wog die andere Sälfte Beinrich in der Sand noch zögernd bang. Er, der für sein liebes Deutschland hundert blutige Schlachten schlug, bebte fief por Gott im Bergen wie ob grobem Selbstbefrug. "Nun, Serr Seinrich, if und schwöre mir die selbe Formel gu!" Dieser blickse auf zum Simmel, fand dort des Gewissens Ruh, gab die Kälfte dann der Kostie seinem Spender kühl zurück und bekannte, por dem Söchsten sich bestegend Stück für Stück: "Wohl, gereinigt hast von Sünde du mein sorgenvolles Kaupt; aber Schuldner find wir alle jenem, ben die Menschheit glaubt; doch drückt den die Schuld nur, der fie fühlt ... " Er hob fich aus den Knien, aus den Augen sprüht' ein Schein ihm wie vom gütigen Gott verliehn; stand und ging und fuhr entbannt hinüber nach den deutschen Landen . . . Jener Sieg schrift por ihm her, dem nie die Menschen Kranze manden. Aber aus des Königspfades dornenvollen Pflichten, Mühen fah er Blumen nun in Fulle seinem freien Beift erbluben. Und in seinen Serrscherfaten war er freu um Eins bestiffen : Daß des Deutschen tiefe Seele wüchse aus zum Weltgewissen.

Abolf Bögtlin.

